

Pränumerations-Preise: Für Arab: Mit Postverbindung: Ganzjährig 14 fl. - kr. ...

Arader Zeitung.

Insertions-Preise: Die 6-spaltige Petitzeile oder deren Raum wird das erste Mal mit 6 kr. ...

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen. Manuscripte werden nicht zurückgeschickt.

Redactions- und Administrations-Bureau: Hauptplatz, im Winkler'schen Neugebäude, 1. Stock.

Anträge für Inserate: übernehmen anwärts die Herren Haasenstein & Vogler in Wien ...

Organ des Arader Lloyd.

Notirungen der Pester Börse.

Table with columns for various stocks and bonds, including 'Bank- und Industrie-Actien', 'Eisenbahn-Actien', and 'Pfandbriefe'.

Bank- und Industrie-Actien.

Table listing bank and industrial stocks with prices and exchange rates.

Eisenbahn-Fahrten.

Table detailing railway routes and schedules, including 'Theißbahn', 'Eisenbahn-Fahrten', and 'Staatseisenbahn'.

Schluss-Course der Wiener Börse.

Table showing closing prices for various securities, including 'Staats-Anlehen' and 'Staatslose'.

Telegraphirter Cours der Staatspapiere in Wien.

Table listing telegraphed prices for state securities in Vienna.

Protocollirte Preis-Notirungen der Arader Lloyd-Gesellschaft.

Table listing prices for various commodities like wheat, barley, and oil.

Actien-Interimsscheine dieser Gesellschaft festgesetzt und bestimmt.

Text describing the interim certificates for the company's shares, including details on interest and maturity.

Stettin, 24. Mai. (Landeshoff & Pessel.)

Text reporting market news from Stettin, including prices for wheat and other goods.

Witterung trotz theilweise niedergegangener Strichregen heiß und schön.

Text describing the weather conditions and market sentiment.

Private-Telegramm der Arader Lloyd-Gesellschaft.

Text containing private telegrams and company news, including details about share transactions and company operations.

Wien, 25. Mai. (Getreidegeschäft.)

Text reporting market news from Vienna, focusing on grain prices and trade activities.

Wien, 25. Mai. An der Börse eröffneten Creditactien.

Text reporting market news from Vienna, focusing on credit transactions and stock market movements.

# Begriffe von Recht, Staat und Politik.

(Original-Bericht der „Araber-Zeitung“)

× Von der obren Donau, im Mai.

II.

Schwärmer und kalte Naturen begegnen sich nur zu oft auf ihren Wegen, so verschieden sie auch sein mögen und wirken dahin, das Band der bürgerlichen Ordnung, das allgemeine Recht und Gesetz zu verwerfen und ihre anarchische Willkür darüber zu setzen. Luther war persönlich ein Feind aller Empörung, wie Johannes Fuß; doch mußte die Heringschätzung des allmählig auf kirchlichem Boden Entstandenen eine schärfere Prüfung auch der im Staate vorhandenen Uebel hervorrufen. Glaubten doch die Jesuiten auf diesem Wege auch für ihre Zwecke zu gewinnen. In dessen bleiben Hussiten, Wiederstauer, Perellers, Jacobiner gleich verdammtlich, mögen sie ihre Lehre aus der Bibel oder aus dem Contract social beweisen wollen. Deshalb meint der Staatsrecht- und Völkerrechtler Hugo Grotius auch, das öffentliche Recht sei das höchste Gesetz und beziehe sich nicht bloß auf den Nutzen, sondern auf Sitte und Recht. Die Gewohnheit sei — sagt er — keine genügende Quelle des Rechtes, sondern müsse daselbe durch wissenschaftliche Forschung ergründet werden, und das so gefundene Recht bleibe Recht.

Franz Bacon will nicht schlechte Mittel zu angeblich guten Zwecken angewendet wissen, am wenigsten solle die Religion den Vorwand geben.

Thomas Hobbes meint, daß die Menschen, ihres eigenen Nutzens wegen, Frieden suchen müssen und deshalb müssen sie wechselseitig Rechten entfagen und ihre Freiheit beschränken. Im Staate sei der Wille vieler für den Willen Aller zu halten, und die Einzelnen geben ihr Recht des Widerstandes auf. Alle Gesetze müssen die Einzelnen gleichmäßig binden und die Unterwerfung unter einen Mächtigen sei der natürliche Ursprung der Staaten. Macht ist ihm Recht, Wille des Stärkeren Gesetz und Gehorsam die Pflicht der Schwächeren.

Weiter ging Milton, indem er revolutionäre Bestrebungen zu rechtfertigen und den Königsmord zu verteidigen suchte. Er lehrte: Die monarchische Verfassung ist ein auf Grundlage der Volkshoheit beruhender Gesellschaftsvertrag zwischen König und Volk, der nur so lange Gültigkeit hat, als die Bedingungen von beiden Seiten gewissenhaft gehalten werden. Die Ansicht, daß Könige nur Gott verantwortlich seien, werfe Gesetze und Regierung über Haufen und deshalb sei die Erhebung eines Volkes gegen einen treubruchigen König gesetzlich und gerecht.

Spinoza lehrte, ein jedes Ding habe so viel Recht, als es Gewalt habe. Macht und Recht beruht ihm auf ewigen gleichartigen Gesetzen. Doch meint er weiter, Jeder müsse den bürgerlichen Gesetzen gehorchen, ohne Rücksicht auf Glauben und Religion und gebühre den Geistlichen kein Antheil an der Regierung und den öffentlichen Geschäften.

Ruffenborf glaubt, der Herrscher könne nur dann eines Bruchs des Vertrags bezichtigt werden, wenn er entweder die Sorge der Regierung ganz aufgibt oder feindlich gegen seine Unterthanen verfährt, oder von den Regeln der Regierung abweicht, unter welchen sich die Unterthanen ihm unterworfen haben.

Locke denkt vorzugsweise an Schutz und Sicherstellung des Volkes, Hobbes an Schutz und Sicherstellung der Rechte des Herrschers; beides erklärt sich aus den Zeitverhältnissen.

William Temple bezeichnet die Demokratie als die letzte Form, welche der Anarchie am nächsten steht.

Madame de Villars nennt alle Menschen gleich schlecht; nach ihm gehen sie auf Eigennutz aus und mühten durch allerhand Mittel, besonders durch Schmeichelei und Eitelkeit dahin gebracht werden, ihre Laster wenigstens so auszuüben, daß es zum Nutzen des Ganzen diene. In gleichem Sinne ist ihm Politik nur der Eigennutz des Staates.

Holingsbroke meint, in keinem Lande sei die Freiheit auf die Dauer sicher, wenn sie nicht mit steter Eifer suchet bewacht und durch einen festen Entschluß des geehrten Volkes geschützt wird. Worte, Gesetze, Befehle schützen die Freiheit nicht, sobald der Geist entweicht, welcher ihr das Leben gab. Sich Dingen, welche nicht tabuliert sind oder unbedeutend sind, dergestalt widerlegen, daß daraus Unordnung hervorgeht, nennt er factios und parteiisch, und bezeichnet als die erste und wesentlichste Bedingung, um Liebe und Vertrauen eines Volkes als Fürst zu gewinnen, daß man von demselben weder gefürchtet, noch verachtet werde.

Nach Hume ist die Aufkündigung des Gehorsams das letzte verweirteste Mittel bei den höchsten Gefahren. Wie er lehrt, gewähren gemäßigtere Verfassungen dem Herrn wie den Unterthanen die größte Sicherheit. Gehorsam entspringt mit dem Rechte, und Theilnahme für die Verfassung verbürgt ihre Dauer. Unbeschränkte Verfassungen sind sehr abhängig von der augenblicklichen Art der Machtübung; freie führen selbst das Schlechtere zum Guten und fördern das Tüchtige an's Tageslicht. Ein erblicher Herrscher, ein Adel ohne Hinterhalten, ein Volk vertreten durch Repräsentanten — Alle gebunden durch anerkannte Gesetze bilden die besten Grundlagen einer freien Verfassung sein.

## Die Adressdebatte.

In der Montagsitzung des Unterhauses haben in der Adressdebatte sechs Redner gesprochen, nämlich Alexander Bujanovic, Paul Semsej und Constantin Raif für, dann Gabriel Várady, Béla Máriássy und Johann Lubovich gegen den Adressentwurf der von der Majorität des Hauses gewählten Adresscommission.

Namentlich ist es Várady, welcher sich in langen Recriminationen gegen das Ministerium ergeht und welche von dem Ministerpräsidenten Grafen Andrássy in folgender Weise erwidert wurden:

Graf Andrássy:

Geehrtes Haus! (Bewegung. Halluk!) Es ist nicht meine Absicht, eingehend über die vorliegende Frage zu sprechen, wenigstens nicht in diesem Augenblicke. Nur insofern ich einen Theil des Vortrages eines Herrn Vorredners, soweit derselbe sich nämlich auf die Vergangenheit bezieht, mehr für eine an mich gerichtete Interpellation ansehe, bin ich so frei, auf bezügliche Behauptungen, respective Anfragen, aber auch nur auf diese zu antworten.

Der geehrte Herr Abgeordnete fragte, warum die Regierung nicht mehr Gegenstände während des vorigen Reichstages zu Ende gebracht habe? warum nicht mehr Fragen gelöst, nicht mehr liberale Gesetze und Institutionen geschaffen worden? Die Behauptung, der vorige Reichstag sei resultatlos gewesen, kann ich nicht gelten lassen; sie wird von dem Gesetzbuch, das ich da in der Hand habe, widerlegt, von diesem Gesetzbuch, das 58 Gesetze und darunter solche enthält, durch welche Fragen, die seit Generationen in der Schwebel waren, gelöst wurden, internationale Fragen, die schwerlich noch jemals in Europa eine Lösung auf friedlichem Wege fanden. (Wahr, wahr!) Doch wenn ich auch bemüht bin, zuzugestehen, daß in den anderthalb Jahren mehr hätte zu Stande gebracht werden können, so erlaube ich mir auch hierfür wenigstens einen und zwar nicht den allergeringsten Grund anzugeben, — und dieser Grund ist: daß die, übrigens sehr geehrte Opposition, nicht bloß damals, als das Schaffen der Ausgleichsgesetze auf der Tagesordnung war, sondern auch nachdem diese Gesetze nach langen Debatten schon sanctioniert waren,

die ganze Zeit des Reichstages mit Angriffen und Ugriren staatsrechtlicher Fragen in Anspruch nahm, und immer darauf selbst dann zurück kam, wenn irgend ein anderer Reformentwurf oder ein anderes Gesetz auf dem Tisch des Hauses lag. (Wahr, wahr!) Der sehr geehrte Herr Abgeordnete hat seinen gegenwärtigen Vortrag freilich mit der Bemerkung eingeleitet, daß nichts so häufig der Opposition vorgeworfen wird, als daß sie immer gern die staatsrechtliche Frage discutirt, und daß er daher diesmal die staatsrechtliche Frage übergehen und nur von anderen Dingen, nämlich von Reformfragen sprechen wolle.

Ich acceptire das mit Dank, aber der geehrte Herr Abgeordnete wird mir zugeben, daß dieses anerkennenswerthe Beispiel jetzt zum ersten Male vorgekommen ist. Wird dies mehrmals und immer, wenn es nöthig sein wird, vorkommen, dann mögen Sie darüber beruhigt sein, daß die Reformfragen rascher vorwärts kommen werden und das Land wird sicherlich Beubigung darin finden, daß es nicht bloß abstruse staatsrechtliche Debatten, sondern Gesetze sind, was der Reichstag bringt. — Gesetze, deren Nothwendigkeit beide Theile in gleichem Grade anerkennen und deren Herstellung vielleicht eben durch jene Debatten verhindert wurde. (Beifall.)

Der geehrte Herr Abgeordnete hat die Frage hingestellt: Warum das Lubovicium, obwohl die Regierung schon öfter darüber interpellirt worden, noch immer nicht als Militärbildungsanstalt hergestellt ist. Hierauf bin ich so frei, zu erwidern: Erstens darum nicht, weil es viel leichter ist, zu interpelliren, als ein viele Vorbereitungen erheischendes Institut herzustellen; zweitens, weil das Luboviciumgebäude an die Militärbehörden verkauft wurde und factisch in deren Besitze ist, und weil die Auflösung dieses Vertrages, ferner die Fragen: was für eine Militärschule dort zu gründen wäre, welches die Lehrgegenstände sein sollen u. s. w., unbedingt Zeit in Anspruch nehmen, so viele Zeit, daß das Institut bisher nicht errichtet werden konnte. Die Regierung pflegt aber nicht mit halben Resultaten vor das Haus zu treten; ihr Verfahren besteht darin: wenn ein Gegenstand abgeschlossen ist, wenn sie ein ganzes Resultat aufweisen kann, dann tritt sie vor den Reichstag und erwartet von ihm, daß er ihre Maßregel gut heiße oder mißbillige.

Der geehrte Herr Abgeordnete sagte auch, es sei unsonst, den Honvéds rothe Csákos zu geben, und sie durch die Gassen spazieren zu lassen; Ungarn werde so lange keine kriegerische Landwehr haben, so lange nicht höhere Lehranstalten zu deren Ausbildung existiren. Ich bin so frei, hierauf zu erwidern, daß an der Universität bereits Lehrcurse zur Verbreitung militärischer Kenntnisse durch die Regierung eröffnet wurden. Die weiteren Schritte erheischen reichliche Erwägung, schon wegen des Aufstehens der geeigneten Persönlichkeiten und wegen anderer Umstände. Alles dies ist daher nicht als etwas so Leichtes anzusehen, wie es der Herr Abgeordnete zu halten scheint. Bezeichnend ist es aber, daß man, wie sich die meisten Mitglieder des Hauses erinnern werden, während des vorigen Reichstages immer den Vorwurf machte, die Regierung lege nicht einmal ein Landwehrgesetz vor, wir haben keine Landwehr und werden nie eine haben; jetzt, wo die ersten Bestandtheile der Landwehr vorhanden, die übrigen in der Bildung begriffen sind, und zwar nach einem System, das sich als das zweckmäßigste zeigt und, wie ich hoffe, in Kurzem als eine große lebensfähige Institution sich bewähren wird, — jetzt sagt man: Was nützt die Landwehr? was nützt der rothe Csáko; so lange das Lubovicium nicht existirt, ist alles Uebrige nichts werth. (Lebhafte Beifall.)

Es gefiel dem Herrn Abgeordneten, gegen den Handelsminister zu erwähnen, daß wohl bezüglich der Schiffahrts- und Handelsflagge ein Uebereinkommen zu Stande kam, daß dasselbe aber den Ansichten des geehrten Herrn Abgeordneten nicht ganz entspricht. In dieser Beziehung ist es charakteristisch, daß diese von beiden Staaten Sr. Majestät angenommene Flagge zum ersten Male, seit Ungarn sich unter der Dynastie Habsburg befindet, vor den Augen der Welt nebeneinander und gleichmäßig den von den Principalgemeinschaften des geehrten Abgeordneten bei jeder Gelegenheit angegriffenen Doppelpaar und das Wappen Ungarns enthalten wird, welches bisher kaum im Wapen des Adlers ein Platz fand. Nach einigen Monaten, so viel ich weiß, im August, wird dieses von unserem Vaterlande angenommene, die gleichberechtigte Stellung verkündende Symbol auf den Meeren Europa's, ja, auf allen Meeren der Welt einfließen werden. Für den geehrten Herrn Abgeordneten ist dies jedoch von keiner Wichtigkeit, denn er findet, daß der rothe Streifen auf der Fahne nicht ganz so aussieht, als es der geehrte Abgeordnete nach seinem Geschmack wünscheln würde. (Heiterkeit.)

Außer den früher angeführten Gründen erlaube ich mir noch zur Entschuldigung einen Umstand vorzubringen, respective eine Frage an den geehrten Herrn Abgeordneten zu richten; wenn diese Gesetze sowohl in der Uebersetzung, als auch in Betreff ihres Inhalts so schlecht sind, warum hat es der Opposition nicht beliebt, bessere in Vorschlag zu bringen? (Lebhafte Zustimmung, Heiterkeit.) Der geehrte Herr Abgeordnete hat von der Nothwendigkeit eines starken Parlamentes gesprochen: die Regierung fürchtet sich gerade vor einem solchen nicht; aber ein starkes Parlament ist nur dann möglich, wenn die Opposition ihren Beruf ernst aufsaßt und von der Regierung nur die Erfüllung dessen fordert, was sie selbst auch durchzuführen könnte und möchte, wenn sie nur das als schlecht verurtheilt, was sie für schlecht hält, und das billigt, was sie im Innern für gut erkennt. Das gibt Kraft nach Innen, gibt Kraft nach Außen der Regierung und der Nation.

Ich gestehe, daß, wenigstens nach meiner Auffassung, der geehrte Herr Abgeordnete in seiner Rede dieses Princip nicht befolgt hat; und ich bitte ihn deshalb, daß, wenn es ihm beliebt, mit uns das Wohl des Vaterlandes am Herzen zu tragen, dann möge er bei jeder einzelnen Frage ein Gewicht darauf legen, daß nichts geschehe, was die Rechte des Landes gefährden könnte, aber zugleich auch nicht daran vergessen, daß es nicht gut ist, die Autorität welche die Regierung in jedem geordneten Staatswesen besitzen muß, mit solchen Angriffen zu untergraben, welche auf die Massen wirken, ohne daß diese in der Lage sind, sich von der Richtigkeit derselben zu überzeugen. (Lebhafte Zustimmung und Beifall auf der Rechten.)

## Aus dem Reichstage.

(Unterhausitzung.)

West, 25. Mai.

Präsident Somfisch eröffnete die heutige Sitzung kurz nach 10 Uhr Vormittags; als Schriftführer fungiren Mihályi, Széll und Zámber. Von den Ministern sind anwesend: Csetöcs, Mikó, Sorovó, Wenkheim, Bedelovics und Horváth.

Nach Authentification des geistigen Protocolls, — die mit einer kurzen Discussion über die Frage verbunden war, ob die Wirtschaftskommission ganz unabhängig und definitiv über die Honorierung der Beamtenleistungen während des viermonatlichen Zeitraumes zwischen den zwei Reichstagsessionen entscheiden und verfügen soll, — nach Anmeldeung zweier Petitionen erhob sich der Communicationsminister zur Beantwortung zweier Interpellationen, die in den verflochtenen Sitzungen an ihn gestellt worden sind. Minister Graf Mikó erklärte vor Allem bezüglich der Interpellation Ciotas über die Fiumaner Eisenbahn, namentlich über die Strecke Carlstadt-Fiume, daß die eine Hälfte der Alföld-Fiumaner Bahn von Großwardein bis Eszegg ihrer Vollendung entgegensteht, die zweite Hälfte von Eszegg bis Fiume aber Gegenstand eingehender Studien ist.

Für den Bau dieser zweiten Hälfte, folglich auch für die Strecke Carlstadt-Fiume, sind zahlreiche Offerte eingereicht worden, doch gelangte man noch zu keinem Resultate, da zwischen den Kostenrechnungen der Regierung und den Forderungen der Baunternehmer sehr große Differenzen bestanden. Hierzu kam der Umstand, daß die Regierung die Frage in Erwägung zog, ob es nicht geeignet wäre, die Bahnstrecke Carlstadt-Fiume nach dem Fell'schen Systeme auszubauen, das auf dem Mont-Cenis zur Anwendung kam. Da die Verjüngung geäußert wurde, daß dieses System für den Frachtverkehr auf einer so wichtigen Strecke nicht genügend sei, hat die Regierung eine Commission für Mont-Cenis-Bahn entsendet und dürfte diese Commission, deren Hauptaufgabe es ist die Leistungsfähigkeit dieses Systems für den Lastentransport zu studiren, schon in den nächsten Tagen ihren Bericht vorlegen. Sobald dies geschieht, wird die Regierung die Baunterhandlungen wieder aufnehmen.

Hinsichtlich der von dem Abgeordneten Johann Kis gestellten Interpellation über den Bau der Nerostbahn bemerkt der Minister, daß bestimmte Termine festgesetzt sind, bis zu welchen die einzelnen Strecken dieser Bahn von einzelnen Unternehmern ausgebaut sein müssen. Bisher liegt kein Grund zu der Verjüngung vor, daß die Unternehmer diese Termine nicht einhalten werden, sollten aber in dieser Beziehung später Bedenken aufstehen, so werde die Regierung sofort interveniren.

S. Lukovics hält in der Antwort des Ministers gerne bestimmte Daten gefunden, namentlich über den Kostenpunkt, und hätte er gerne gehört, wer die Mitglieder der auf die Mont-Cenisbahn entsendeten Commission sind. Er wünscht überhaupt bei dieser Bahn die möglichste Raschheit im Handeln, um die verstopfte Parallellität der Südbahn gegen die Eszegg-Fiumaner Bahn zu paralysiren.

Der Präsident bemerkt hierauf, daß die Interpellationsbeantwortung im Sinne der Geschäftsordnung heute nicht zum Gegenstande einer Debatte gemacht werden darf, sondern höchstens, falls das Haus es wünscht, für eine spätere Sitzung auf die Tagesordnung gesetzt werden kann. — Graf Mikó bemerkt demzufolge, gegen Lukovics gewendet, nur kurz, daß der Bau der Strecke Carlstadt-Fiume nach dem gewöhnlichen System 23, nach dem Fell'schen System nur 17 Millionen kosten würde, dann aber nimmt das Haus den von Solomon Tóth im Sinne der Geschäftsordnung gestellten und von Johann Kis unterstützten Antrag an, daß die heutige Interpellationsbeantwortung für eine der nächsten Sitzungen nach Beendigung der Adressdebatte auf die Tagesordnung gestellt werde.

Benjamin Krásljécs interpellirt hierauf den Communicationsminister bezüglich der Eisenbahn Eszegg-Eisef. Er fragt, ob der Minister den betreffenden Gegenstand schon ausgearbeitet hat, wann er ihn vorzulegen beabsichtigt, und ob darin die Wünsche Croatiens und Slavoniens berücksichtigt sein werden? Krásljécs bedient sich bei dieser Gelegenheit der croatischen Sprache, die schriftlich eingereichte Interpellation aber, welche dem Minister zugestellt werden wird, ist ungarisch verfaßt.

Thomas Péchy überreicht eine aus Rajahau eingehende Petition hinsichtlich der dortigen Wahlangelegenheiten und wird dieses Gehuch an die Petitions-Commission gemeldet.

Carl P. Szathmáry eröffnet seine legislatorische Carrière mit einer Interpellation. Wechseltweig erzählt er, was für Erfahrungen er im Somogyer Comitate als Candidat gemacht, und daß namentlich in Baboeca mehrere Comitatebeamte „das Volk“ verhaften und während der Untersuchung prügeln ließen. — Seine längere Dissertation über die Gründe, die ihn zur Einbringung dieser Interpellation bewegen, sowie über die Gesetze, welche die Tortur abschaffen, veranlassen die Majorität zum wiederholten Rufe: „Zur Sache“ und den Präsidenten zur Bemerkung, daß die Interpellanten nur zu einer kurzen Motivierung ihrer Interpellationen berechtigt sind.

Szathmáry formulirt hierauf seine Interpellation dahin, ob der Justizminister von den Vorfällen in Baboeca Kenntnis hat, und ob er in dieser Angelegenheit irgend welche Schritte that oder zu thun beabsichtigt? Bemerkenswerth ist, daß Szathmáry in seiner Rede unter Anderem meinte, wenn die meisten Gesetze gegeben werden, sei die Administration immer am schlechtesten, ferner, daß er sich wohl an die Comitatebeamte gewendet hätte, daß aber die Somogy jetzt keine Jurisdicitionsbehörde, sondern nur einen königlichen Commissar habe (Rufe: der wurde erst nach den Wahlen hingesendet); endlich, daß Redner — und dies steht mit Tóth's neulich gesprochenen Worten in directem Widerspruch — nicht für unvereinbar mit dem Rufe Ungarns halte, derartige Fälle selbst vor ganz Europa zur Kenntnis zu bringen. — Die Interpellation wird übrigens dem Justizminister zugestellt werden.

Bobory macht nun dem Hause bekannt, daß der Kroit in Szegled großen Schaden machte, daß die Stadt sich in Folge dessen mit einer Bitte um Steuernachlaß an die Kaiser Finanzdirection wendete, von dieser aber die Antwort erhalten hat, Steuernachlässe könnten im Sinne der Steuervorschriften nur nach Haugeschlägen, Ueberschwemmungen und Feuerbränden bewilligt werden. Er fragt daher den Finanzminister, ob er den betreffenden Paragraph der officiellen Steuervorschriften ebenfalls in diesem beschränkenden Sinne auffasse? — Die Interpellation wird dem Finanzminister schriftlich eingehändigt werden.

Präsident Somfisch rüthet nun an die Abgeordneten drei Bitten: erstens mögen diejenigen Abgeordneten, die mit der erforderlichen Erlaubnis abwesend waren, bei ihrer Rückkehr diese im Präsidialbureau anzeigen; zweitens mögen die betreffenden Abgeordneten ihre rückständigen Rückstände dieser Tage erheben, weil die Uebertragung derartiger Rückstände von einem Monat auf den anderen die Rechnungsführung erschweren; drittens endlich mögen die Abgeordneten ihre Protocolls- und Diarieneemplare in der Kanzlei des Hauses wegen Rücksicht auf die Raumverhältnisse ehestens überreichen.

Der Bericht der Wirtschaftskommission über die Einstellung der auf den Präsidenten und Quästor entfallenden Bezüge für den laufenden Monat in das Maibudget des Hauses wird ausgelesen und schreitet dann das Haus zur Vornahme der auf heute anberaumten Wahlen gewählt werden ein Mitglied für die dritte Verifications-Commission an die Stelle Dapsy's (die Majorität stimmt für Baron Stefan Kemény) und die aus fünf Mitgliedern zu bildende Bibliotheks-Commission.

In diese Commission werden, nach den Stimmzetteln der Majorität zu schließen, die Abgeordneten Pulskó, Michael Horváth, Raug, Hoffmann und Somossy gewählt werden. Nachdem die Stimmzettel unter Namensaufzählung, der heute beim Buchstaben E begann, abgegeben sind, betraut der Präsident die Schriftführer Zámber, Mihályi und Jodróczy mit der sofortigen Stimmzählung, damit das Wahlergebnis noch im Laufe der heutigen Sitzung kundgemacht werden, und die auf heute Nachmittag anberaumte Verhandlung der dritten Verifications-Gerichts-Commission stattfinden könne.

Dann wird die Adressdebatte fortgesetzt, und spricht Kéll Peter als erster Redner für den Entwurf der Adress-Commission. (Es versteht sich von selbst, daß wir den maiden speech unseres Bürgermeisters und Reichstagsabgeordneten vollständig mittheilen werden. — D. Red.)

\* West, 25. Mai.

Die Oppositionsblätter debattiren schon seit längerer Zeit darüber, ob die Opposition in die Delegation gehen soll, oder nicht. Nun erklärt gestern die „P. C.“ diese Debatte für gegen

standlos, da die Majorität keinen einzigen Oppositionellen in die Delegation wählen werde.

Samuel Bönis hat an seine Wähler (Zabolcker Comitatz, Tiszaer Bezirk) ein Abschiedsschreiben gerichtet, welches „Danzant“ heute veröffentlicht. Nach einem Rückblick auf seine dreißigjährige parlamentarische Laufbahn erwähnt Bönis, daß er bald nach Eröffnung des gegenwärtigen Reichstages von Sr. Majestät zum Richter des obersten Cassationshofes ernannt worden sei. Da er sich jedoch nicht befähigt fühlte, zwei so wichtige Posten (den richterlichen und den eines Reichstagsdeputierten) gleichzeitig zu versehen, ohne daß der eine oder der andere darunter leide, und überdies seiner Ueberzeugung nach ein Richteramt mit der Bekleidung eines Deputiertenmandats nicht vereinbar sei, habe er zwischen beiden eine Wahl treffen müssen. „Und da ich, sagt Bönis, im Interesse meines Vaterlandes es für nöthig halte, daß die richterliche Unabhängigkeit ins Leben trete, und da ich an der Verwirklichung der aus der parlamentarischen Regierungsform fließenden Idee, daß der Richter außerhalb der politischen Parteien stehen müsse, mitzuwirken um so mehr für meine Bürgerpflicht halte, als ich fühlte, in meinem vorgerückten Alter auf dem ruhigen richterlichen Gebiet mehr leisten zu können, als auf der jugendlichere Kräfte benötigten parlamentarischen Arena, so bleibt mir nichts übrig, als Ihnen meinen Dank abzugeben für das Vertrauen, mit dem sie mich beehrt haben“ u. s. w.

### Die Enquête-Commission in der Zuckersteuerfrage.

Das Präsidium der von Seiner Excellenz dem k. ung. Landesfinanzminister einberufenen Enquête-Commission, zur Erörterung der in der Branntwein- und Zuckersteuer angubahrenden Reformen, beehrte uns mit der Einladung eines Exemplares jener Fragepunkte, wie solche von der Commission in der Sitzung vom 5. Mai l. 3. zum Behufe der Klarstellung des auf die Zuckersteuerfrage bezugnehmenden Sachverhaltes vereinbart worden sind, und welche gleichzeitig den Handels- und Gewerbebeamten, landwirthschaftlichen und Industrie-Bereinen sowie einer Anzahl von Experten zur Beantwortung vorgelegt werden, mit dem Ersuchen, dieselben in unserem Blatte zu veröffentlichen, damit es Jedem ermöglicht werde, sich von den, den Verhandlungen zur Grundlage dienenden Ausgangspunkten Kenntniß zu verschaffen; und zur entsprechender Lösung dieser hochwichtigen, das volkswirthschaftliche Interesse des ganzen Landes so nahe berührenden Frage, das Seinige beitragen zu können.

Wir glauben hierbei noch erwähnen zu müssen, daß etwaige nicht für die Veröffentlichung im Wege der Presse bestimmte Besprechungen dieser Frage unter der Adresse des, mit der Entgegennahme sämtlicher darauf Bezug habenden Schriftstücke betrauten Herrn Grafen Ferdinand Zichy, zu Händen des Herrn Dr. Max Jall, Redacteur des „Pester Lloyd“ in Pest abzugeben, mit der äußeren Bezeichnung: „In Zuckersteuer-Enquête-Angelegenheiten“, portofrei versehen, eingeschendet werden mögen.

#### Frage 11.

welche die zur Erörterung der Zuckersteuerfrage vom k. ung. Finanzministerium eingesetzte Enquête-Commission an Experte Corporationen und Vereine zu stellen beschloffen hat.

1. In welcher Lage befinden sich die ungarischen Zuckerfabriken seit Einführung der imperativen Abfindungen?  
2. In welcher Lage befindet sich die Zuckerzeugung Ungarns, gegenüber jener der Erbländer Oesterreichs?

3. In welcher Lage befindet sich die Zuckerzeugung Ungarns, gegenüber jener des Auslandes?

4. Ist die Klage begründet, daß die Zuckerrübe Ungarns weniger Zuckerstoff besitze, als die Zuckerrübe in den Erbländern Oesterreichs, und wenn ja, ist diese Erscheinung ein allgemeine oder beschränkt sie sich nur auf einzelne Gegenden?

5. Worin liegt die Ursache des geringeren Zuckergehaltes der ungarischen Rübe?

6. \*) Welches ist der größte und welches der geringste Zuckergehalt bei der ungarischen Rübe?

7. \*) Wie viel Grade Zucker enthält die ungarische Zuckerrübe im Durchschnitt?

8. \*) Wie viel Grade Zucker enthält im Durchschnitt die österr. eichische, galizische, böhmische, mährische und schlesische Zuckerrübe?

9. \*) Welches ist bei den vorgenannten Rübegattungen der größte und der geringste Zuckergehalt?

10. Wie viel Centner Rüben kann man in Ungarn auf ein Joch zu 1600 Oklastern rechnen, und in welchem Verhältnisse steht dieses Ergebnis zu der Rübenmenge, welche per Joch in den Erbländern Oesterreichs durchschnittlich erzielt wird?

11. Ist die climatische Lage Ungarns im Allgemeinen dem Rübenbau mehr oder weniger günstig als die der Erbländer Oesterreichs?

12. Wie viel Rohzucker gibt im Durchschnitt ein Centner frischer, und ein Centner getrockneter Rüben?

13. Wie viel Raffinade — wie viel Melis gibt im Durchschnitt ein Centner frischer, ein Centner getrockneter Rüben?

14. In welchem Verhältnisse steht diese Ausbeute, zur Menge an Rohzucker, Raffinade, Melis, welche in den Erbländern Oesterreichs im Durchschnitt aus einem Centner frischer, und getrockneter Rüben erzeugt wird?

15. Wie viel Centner an frischen Rüben sind zur Erzeugung eines Centners getrockneter Rüben notwendig?

16. Welches sind die Hauptabgabplätze für den ung. Zucker, und durch welche Mittel wäre eine Erhöhung des Zuckerexportes zu ermöglichen, und welche Hindernisse stehen eventuell in dieser Beziehung dem Exporte entgegen?

17. Welche Staaten concurriren auf diesen Plätzen mit dem ungarischen Zucker?

18. Wie hoch steht der Tagelohn in den Zuckerfabriken Ungarns, wie hoch in denen der Erbländer?

19. Entspricht die gegenwärtige Art der Besteuerung den Interessen dieses Industriezweiges, und wenn ja, wäre die imperative Abfindung, vorausgesetzt, daß dieselbe im Principe als zweckentsprechend anerkannt wird, auch auf die übrigen Saftgewinnungsmethoden auszudehnen? und wenn dieses zulässig ist,

a) welches wäre der Schlüssel zur Erhebung der Leistungsfähigkeit bei der Diffusion,

b) bei der Mazeration frischer oder getrockneter Rüben,

c) bei der Anwendung von Centr-zügen? und wäre, wenn für die bei den zuletzt genannten Saftgewinnungsmethoden ein allgemein entsprechender Schlüssel zur Feststellung der Leistungsfähigkeit nicht gefunden werden könnte, um die Rübenabgabe zu vermeiden, nicht die frühere Art der Abfindung in im Wege des freien Uebereinkommens zwischen der Finanzverwaltung und der Partei wieder als Besteuerungsmodus einzuführen? wobei sich die weitere Frage aufwirft, ob in diesem Falle der Finanzverwaltung und der Partei es nicht freigestellt werden sollte, bei Meinungsdivergenzen über die Höhe der Leistungsfähigkeit das Gutachten solcher Zuckerindustriellen einzuholen, welche nach einem andern Systeme arbeiten? (Schluß folgt.)

\*) Anmerkung. Der Zuckergehalt und die Grade sind nach den Angaben des Polarisations-Instrumentes und des Beauméschen Aërometers, oder auch in Graden nach Brig oder Balling anzugeben. Das zur Gradierung verwendete Instrument ist jedoch ausdrücklich zu bezeichnen.

### Z h i e r s .

Zhiers ist es, welcher gegenwärtig die ganze Lage in Frankreich beherrscht und wahrscheinlich auch in Zukunft obenauf bleiben wird. Er spielt die Partie mit Napoleon und hat ihm eben Schach geboten. Er wird nie ambitionen, Minister des Kaisers zu werden; aber er ist zu sehr französischer Patriot, um am Umsturz der jetzigen Dynastie Interesse zu finden, wenn der Kaiser sich bequemt, seiner (Zhiers') Politik zu folgen Was auch kommen mag, so wird Zhiers wahrscheinlich die Kammer dominiren, wie er jetzt die öffentliche Meinung in Frankreich macht. — In den Departements sagen die Leute, namentlich die Bauern: „Wir wollen nicht eine Revolution in Paris, aber wir wollen, daß Frankreich die größtmögliche Freiheit erlange, und wir verpflichten unsere Deputirten in dieser Beziehung so zu stimmen, wie die frühere Opposition stimmte. Unter dieser Bedingung acceptiren wir auch von der Regierung begünstigte Candidaten, wenn sie uns als Ehrenmänner bekannt sind.“ Zhiers gelang es die gemäßigten Demokraten, die Katholiken und die liberalen Dynastiker unter einen Hut zu bringen. Er gab die Parole aus: Keine Revolution, aber rechtes, breites, wahrhaftes Verfassungsleben! Er gebietet jetzt über die gleich mächtigen Einflüsse, die Freimaurerei und die Bruderschaft Vincent de S. Pauli. Alle katholischen Blätter von einiger Bedeutung sind für ihn. Dieses Wunder hat die Sage vollbracht, daß die kaiserliche Regierung wirklich den Italienern Auslicht gemacht habe, Rom nach dem Tode Pius IX. zu bekommen. Zhiers hatte sich früher für Rom exponirt; damals riskirte er seine Popularität, aber nun ist er ein Spiritus rector. Diese Auffassung wird aber nicht nur von seinen Anhängern, sondern von allen anderen Patrioten so sehr getheilt, daß z. B. die ultrademokraten à la Gambetta und Raspail jetzt schon gegen ihn heftig losziehen. — Die Bauern glauben an ihre Kirche und folgen vor wie nach dem Clerus. Dieser will der radicalen Demokratie vorbeugen und daher der constitutionelle liberalen Umwälzung in clericaler Lager, der vollends zur Reife gedieh, als bekannt wurde, daß die Würfel über den Kirchenstaat eventuell geworfen worden seien.

Wenn Zhiers der Curator oder Marquis Posa des Kaisers wird, so werden weder Garibaldi noch Bismark dabei ihre Rechnung finden. Zhiers ist ein zu positiver Mann, um an den phantastischen Zoll- und Handels-Unionen und wohl selbst an der russisch-n. Allianz Gedacht zu finden. Er hält, wie versichert wird, die Lösung der orientalischen Frage nur durch England, Frankreich und Oesterreich für wünschenswerth. Die bisherige auswärtige Politik, welche der alte Barthélemy de St. Hilaire in einer Wahlversammlung als „nomenlos“ schlecht bezeichnete, wird jedenfalls modificirt werden. Oesterreich dürfte jedoch nicht nur von dieser Modification in Noth zu besorgen, sondern vielmehr Ursachen haben, sich darüber zu freuen. Weit weniger gilt dies von Italien, das keine Partei ausspielen kann, nicht einmal die radicale.

Thatsache ist es, daß selbst Olivier mit Zhiers zu pactiren sucht. Seiner ganzen Natur nach Baumkönig, ist er bereit, von jedem Adler sich mitnehmen zu lassen, sei es der alte kaiserliche oder der neue des Zhiers'schen Parlamentarismus. Er paßt als Phraeur höchstens zum Führer der Majorität des österr. östlichen Reichsraths; in Frankreich taugt er bloß für die zweite oder dritte Violine.

### N e u e s t e s .

**Pancsova**, 25. Mai. Dem hier angelangten Doctor Sv. Miletics wurde gestern Abends Seitens der hiesigen Bürgerchaft ein solcher Fackelzug dargebracht, an welchem sich außer den Fackelträgern eine große Volksmenge betheiligte.

**Stuhlweissenburg**, 25. Mai. Zur Vertretung des Weissenburger Comitats wurden mit eclatanter Majorität Hermann Hahn, Alois Leemann in die Handelskammer gewählt.

**Wien**, 25. Mai. Die heute stattgefundene Eröffnungsfeierstellung des neuen Opernhouses war glanzvoll. Der Kaiser, die Erzherzoge und die Erzherzoginnen waren anwesend, die Kaiserin schloß. Prolog. Auf der Bühne altes Rärntheater mit der Vaise. Hr. Wolter, als Genius der Kaiserstadt, im Purpurmantel und Goldpanzer mit dem Doppeladler auf der Brust, schildert das alte Wien. Jener Sturm und Drang, der dem Frühling gleich durch die Welt gezogen, sprengte die steinernen Bande der Residenz. Folgt Verwundung des Stiegenhauses der Oper. Der Genius ruft Sicardenburg und Van der Müll. Der Genius weist sich dem Dienste des Hauses. Heraus Musik. Alle Nationalitäten erscheinen mit Fahnen und Bannern; die Volkshymne ertönt; das Publicum applaudit stehend gegen die Kaiserloge.

**Paris**, 25. Mai. Es sind nachstehende Wahlen officell veröffentlicht worden; und zwar erhielten: Gambetta 21,734, Raspail 14,639, Garnier Pages 14,133, Ferry 12,916, Cochin 12,470, Favie 12,028, Rochefort 10,033, Simon 30,305, Bellenat 23,410, Bancal 20,700 gegen Olivier 11,500 und Picard 24,400 Stimmen. Die von den Provinzen bekannten Wahlen sind der Regierung günstig. — In Lyon wurde Bancal mit 16,953 Stimmen gewählt. Zhiers fiel sowohl in Lille als auch in Poitiers durch.

**Paris**, 25. Mai. Ein Circulare des Ministers des Innern an die Präfecten zeigt an daß aus 280 Wahlkreisen die Wahlergebnisse bekannt sind. Die Zahl der gewählten Deputirten in jenen Wahlkreisen, wo die Regierung die Candidatur unterstützte, beträgt 196. Erforderliche engere Wahlen 58, Opposition 26. Aus 10 Wahlkreisen sind die Wahlergebnisse unbekannt. Olivier wurde in Dragignan gewählt.

**Livorno**, 24. Mai. Heute Abend wurde der österreichische Oberstämmer Graf Erenneville in Begleitung des österreichischen Generalconsuls Inghirami von zwei Unbekannten angefallen. Erenneville erhielt einen Schlag ins Gesicht, Inghirami aber wurde durch Dolchstiche getödtet.

**Florenz**, 25. Mai. Nach Einlangen der Nachricht des auf Erenneville verübten Attentates drückte Menabrea dem Baron Rück sofort das tiefste Bedauern von Seite der italienischen Regierung aus mit der Versicherung, daß Alles eingeleitet werde, um die Schuldigen, denen man bereits auf der Spur sei, zu eruiiren und der verdienten Strafe zuzuführen.

**Florenz**, 25. Mai. In der Deputirtenkammer drückt Majfari den Unwillen des Landes bezüglich des in Livorno stattgefundenen Attentates aus, desgleichen Malencini; er sagt, man müsse auf das Verhalten Erenneville's als Commandant von Livorno denken. Der Minister des Innern theilt dieselben Gefühle des Unwillens und sagt: Erenneville sei von Seite der Polizei arriert worden, seinen Aufenthalt nicht zu verlängern. Er erklärt, daß der Proceß bereits eingeleitet und vierzehn Personen verhaftet seien.

### A m t l i c h e s .

(Auszeichnung.) Se. k. l. Apostolische Majestät haben dem gewesenen Eisenbahn-Director Achilles Thommen in Anerkennung seiner gemeinnützigen Thätigkeit den k. östlichen Rathstitel tagfrei allernachträglichst zu verleihen geruht.

(Namensveränderungen.) Mit Bewilligung des Ministeriums des Innern verändern ihre Familiennamen: Julius Klein in „Kiss“, Alexander Sveiniger in „Szejgeti“ und Andreas Spissäl in „Szepeffi.“

### Für die verunglückten Israeliten in Rußland.

haben wir heute, da keine weiteren mitthen Gaben in jüngster Zeit mehr eingeflossen, den Rest der uns übermittelten Beträge in der Höhe von fl. 249.30 der löbl. Handels- und Gewerbebank zur gefälligen Weiterbeförderung übergeben und darüber die folgende Bestätigung erhalten:

Araber Handels- und Gewerbebank.  
Arab, 26. Mai 1869.

Hier  
Sie erlegten uns heute fl. 249.30 fr. in Banknoten, wofür wir an Herrn Küß in Memel 135 Thlr. in Cassenscheinen anschaffen werden.

Achtungsvoll  
Araber Handels- und Gewerbebank:  
Reich.  
Redl.

Indem wir die Sammlung jetzt als abgeschlossen betrachten, halten wir uns verpflichtet, all den edlen Spendern, welche so bereitwillig in eurer Aufrufe Folge leisteten, wiederholt unseren wärmsten Dank hiermit auszusprechen. —

### Einladung.

Die pl. t. Mitglieder des Araber Casino-Vereines werden hienit erucht, zu der Sonntag, den 30. Mai l. 3., Vormittags 9 Uhr, in den Vereinslocalitäten abzuhaltenen General-Versammlung gefälligst erscheinen zu wollen.

Die Direction.

### Tagessneuigkeiten.

\*(Ein französisches Blatt in Ungarn.) Vom 1. Juli ab wird in Pest ein französisches Handelsblatt unter dem Titel: „Journal du Commerce“ wöchentlich dreimal erscheinen; dieses Blatt wird die Handelsinteressen Ungarns vertreten und auch in deutscher und ungarischer Sprache ausgegeben werden. Als Eigentümer wird Alexander Szab, als Redacteur B. Straffer genannt.

\*(Die Presburger evang. Gemeinde und das interconfessionelle Gesez.) Bekanntlich hat der Gesezartikel LIII: 1868 unter Herstellung billiger Gegenseitigkeit bestimmt, daß hinfür die Angehörigen aller christlichen Confessionen nur mehr ihre eigenen Festtage und keinesfalls auch die einer anderen Kirche zu feiern, oder sich an solchen Tagen ihrer gewöhnlichen Beschäftigung zu enthalten verpflichtet seien. Wie man sieht, ist diese Anordnung facultativ, d. h. es bleibt jeder Confession freigestellt, die für sie nicht geltenden Feiertage zu beobachten oder nicht. Von diesem Rechte der freien Bestimmung hat nun die Presburger evangelische Gemeinde Gebrauch gemacht und in ihrer am 2. Mai l. 3. abgehaltenen Conventualsitzung beschlossen, die in der protestantischen Kirche nicht angenommenen Feiertage, und zwar: Das Trochelnamsfest, Mariä Himmelfahrt (15. Aug.), Mariä Geburt (8. Sept.), Allerheiligen (1. Nov.) und Mariä Empfängniß von nun an sowohl in Betreff des Gottesdienstes, als auch bezüglich des Unterrichtes in den evangelischen Schulen und der gewöhnlichen Beschäftigung der Gemeindeglieder als einfache Wochentage anzusehen. Selbstverständlich wird dieser Beschluß durch die Bestimmungen des obigen Gesezes insofern eingeschränkt, als störende Arbeiten in der Nähe von Kirchen während des Gottesdienstes, dann während der Dauer feierlicher Processionen in den von letzteren berührten Gassen oder Plätzen verboten bleiben.

\*(Eine Wahninnige.) Der Pariser „Figaro“ erzählt folgende seltsame Geschichte: Am letzten Samstag des Morgens um 8 Uhr sah man in Eghien eine reich gekleidete und mit Diamanten bedeckte Dame von sehr vornehmen Aussehen aus dem Waggon steigen. „Ich bin die Königin von Spanien“, sagt sie dem Eisenbahnbeamten. „Mein Gemal folgt mir mit dem nächsten Train. Ich komme die Villa zu beziehen, welche man für mich gemietet hat, das ehemalige Schloß des Herrn v. Girardin.“ Man ruf einen Wagen herbei und führt die Dame ehrsüchtig nach der bezeichneten Villa, wo man dann dem gegenwärtigen Besitzer den Besuch der Königin Habella anmeldet. Herr Fournier eilt an das Gitter und überzeugt sich sogleich, daß er die Ex-Königin vom Sehen kennt, daß er es mit einer anderen Person zu thun hat. „Sire“, sagt die Fremde zu ihm, „ich komme, um von unseren Geschäften zu sprechen; treten wir in Ihr Cabinet.“ Sie allein können dem Ehrgeiz Montpensier's Fügel anheben. „Wie man in das Schloß eintrat, begegnete man dem sechsjährigen Sohnein des Herrn Fournier. „Das ist mein Sohn“, ruft die Dame, „der Thronerbe! man führe ihn sogleich zu mir.“ Herr Fournier, welcher erkannte, daß ihm eine Geisteskranke gegenüberstand, machte eine abwehrende Bewegung. „Dann will ich mich erkränken!“ ruft die Dame und eilt auf den See zu. Man folgt ihr nach und hält sie mit großer Mühe zurück. „Ich habe Hunger!“ ruft sie bierauf gebieterisch und tritt in eine Restauration ein. Alter schon bei der ersten Schüssel schaudert sie zurück und sagt, daß man sie vergiften wolle. Plötzlich erscheinen vier Personen, bei deren Anblick sich die Kranke sogleich beruhigt und nach Paris in ein Hotel am Boulevard des Capucines, aus dem sie entspringen war, zurückzuführen läßt. Es war dies nämlich eine große, aber sehr große Dame, welche in Folge eines furchtbaren Unglücks wahninnig geworden ist und die man nach den Pyrenäen bringt.

\*(Ein liebenswürdiger Heiliger.) Das es der neuen amerikanischen Regierung nicht an bitteren Feinden fehlt, zeigt eine Rede des Mormonen-Apostels Brigham Young, in der es heißt: „Was hat man uns für Beamte hergeschendet? Die gemeinsten Kerle, die aus der Hölle zusammengelohet werden konnten. Und diese Kerle sind die Repräsentanten des Congresses. Und erst der Präsident. Wer geht in diesen Tagen in das Weiße Haus. Ein Spieler und ein Trunkenbold. Und der Vice-Präsident ist gerade so. Und es kann auch kein Mensch ein Amt bekommen, der nicht entweder ein Spieler oder ein Trunkenbold oder ein Spitzbube ist. Und wer geht in den Congreß? Stellt eine Heßjagd durch den ganzen Senat und das Repräsentantenhaus an, und wenn ihr Leute finden könnt, die keine Lügner, Spitzbuben, Trunkenbolde und Spieler sind, dann sage ich, es sind blutwüthig, denn eine andere Sorte Leute kann da nicht hineinkommen. . . . Nun sage ich zu allen Heiligen, haltet zusammen und seid einig, dann können all die verd. . . . Schäfte im Lande und nichts anhaben. Wer lachen sie Alle aus und fragen nichts nach der Regierung.“

\*(Ein Fest im Jahre 1879.) Die „Berl. Wespen“ bringen unter diesem Schlagwort nachstehenden Wig: Das Fest der tausendsten Steuervorlage wurde heute im Hause des Finanzministers mit aller dem seltenen Tage angemessenen Feierlichkeit begangen. Der Jubelgeis wurde bereits mit dem ersten Hahenschrei von den wenigen jetzt in Deutschland lebenden Begüterten durch ein Ständchen gewekt, und es wurde ihm ein kupferner Pocal, höchst kunstvoll aus dem letzten Oheir eines Berliner Bürgers verfertigt, überreicht. Dann executirten die Musikcorps der hier garnisonirten 12 Regimenten Infanterie das bekannte Bundeslied: „Ach, du lieber Augustin!“ in welches die ganze Bürgerchaft einstimmte. Ein Punsch, sinnreich aus den ausgepreßten Citronen eigener Steuerobjecte bereitet, vereinigts hierauf den Verein der Steuerboten in der zu einem Lager abgepfändeter Gegenstände umgewandelten Hofenhaide. Das Ayl für Obdachlose war von einigen hundert Insassen, von denen sich jeder Einzelne noch vor zehn Jahren auf 200 Thaler jährlich Einkünfte eingelöst hätte, in Beschlag genommen und brillant mit einigen Tropfen Pe-

troleum vom reinsten Wasser illuminirt. Abends trat im Concertsaale der königlichen Schauspiele die bekannte, aus verhungerten Lehrerswitwen bestehende Gesellschaft in dem Schwan: „Man stirbt nicht vor Entzücken!“ auf, für welchen der Cultusminister einige reizende Couplets nach der bekannte Melodie aus dem Ballet: „Der hinkende Teufel“ verfasst hatte. In den Volkstücken fand ein Souper (à Couvert 5 Egr. mit Kleiderreinigung) für Mitglieder der früheren Börse statt. So endete das schöne Fest, das allen Theilnehmern unvergänglich bleiben wird.

\*(Explosion.) In Bzensburg wurden am 19. d. durch die Explosion eines Dampfessels von zwölf Pferdekraft in der Tuchfabrik von Jenz Bunzen vier Arbeiterinnen getödtet und außerdem noch zehn Menschen gefährlich verletzt und verbrüht.

**Stimmen aus dem Publicum\*.)**

Gelehrter Herr Redacteur!  
 Heute Nachmittags wurde Seitens unserer löbl. Polizeibehörde der Kaufmannschaft der k. Freistadt Arad durch Trommelschlag kund und zu wissen gethan, daß an allen Sonn- und Feiertagen die Handlungen von 9 Uhr Früh bis 4 Uhr Abends geschlossen sein müssen. Zuwiderhandelnde werden mit einer Strafe von 5-100 Gulden belegt.

Wenn es als allgemeine, in allen civilisirten Staaten der Welt angenommene Rechtsregel gilt, daß sobald ein Gesetz kundgemacht worden ist, sich Niemand damit entschuldigen kann, daß dasselbe ihm nicht bekannt geworden sei, so kann am allerwenigsten eine Behörde entschuldigt werden, wenn ihr eines der bestehenden Gesetze unbekannt ist und demnach Verfügungen erläßt, die mit demselben im Widerspruch sind.

Der §. 19 des 53. Gesetzartikels vom Jahre 1868 über die Reciprocität der Glaubensgenossenschaften (mit allerhöchster königlicher Form und Inhalt der unter dieser Rubrik enthaltenen Aufsätze übernimmt die Redaction keinerlei Verantwortung.

licher Sanction versehen am 8. December 1868 und am selben Tage im Repräsentantenhause promulgirt) lautet wörtlich nach der vom Justizministerium veranstalteten amtlichen Uebersetzung:

„Die Mitglieder der verschiedenen Religionsgenossenschaften können nicht gezwungen werden, die kirchlichen Ceremonien und Feiertage anderer Religionsgenossenschaften einzuhalten, oder sich an solchen Tagen, welche immer für Arbeiten zu enthalten.

Inbess'n ist an Sonntagen jede öffentliche und nicht unvermeidliche Arbeit einzustellen. Ebenso ist an Feiertagen, welche immer für einer Glaubensgenossenschaft in der Nähe der Kirche, und gelegentlich der Processionen auf jenen Plätzen und Straßen, durch welche der Zug geht, Alles zu vermeiden, was die kirchliche Ceremonie stören könnte.“

Es kann und darf daher Niemand gezwungen werden, an dem Feiertage einer anderen Confession sein Verkaufslocale zu schließen, und selbst wo von Einstellung der Arbeit an Sonntagen die Rede ist, da ist nur öffentliche und nicht unvermeidliche Arbeit gemeint, als Bauten, Pflasterung u. s. w. Der Schlußsatz dieses Paragraphen ist auch nur ein Appell an die Pietät der Bekenner der verschiedenen Confessionen gegeneinander und wenn die Gefeggebung im Vertrauen auf dieselbe es vermieden hat, allgemein bindende positive Vorschriften zu erlassen, so darf auch wohl von unserer städtischen Polizeibehörde dem gefunden Sinne der intelligenten Bevölkerung Arads getrost zugemuthet werden, daß sie bemüht sein wird, an Feiertagen welche immer für einer Glaubensgenossenschaft in der Nähe der Kirche und gelegentlich der Processionen auf jenen Plätzen und Straßen, durch welche der Zug geht, Alles zu vermeiden, was die kirchliche Ceremonie stören könnte.“ Das wünscht das Gesetz, das gebietet die Pietät, das gebietet die Achtung, die jeder intelligente Mensch der Religion seiner Mitbürger schuldig ist. Eine jede darüber hinaus schreitende administrative Verfügung wurzelt nicht im Gesetze, sondern stützt sich auf die morische und vermittelte Maxime des „cartel est notre plaisir“, welche bei der heutigen von den Segnau-

gen der Religionsfreiheit und von Rechtsgefühl durchdrungenen Generation schon allen Credit verloren hat.

Arad, am 25. Mai 1869.

Mehrere Kaufleute verschiedener Confessionen.

**Angelkommene in Arad.**

„Hotel Garni.“  
 Jane Ignaton, Pfarrer, Geres-Lemes. — Damaskin Märku, Lehrer, Geres-Lemes.  
 „3 König.“  
 Gallé J., Grundbesitzer, Mezöhegyes. — Benzel Dornel, Steinmetzger, Königgrätz. — Simon Imre, Geistlicher, Mezöhegyes. — Zeltó Imre, Grundbesitzer, Pécska. — A. Liposa, Kellner, Raab.  
 „Goldener Stern.“  
 Groß Ed., Holzhändler, Gr. Wardein. — E. Wolfinger, Kaufm., Ujfalu. — M. Kohn, Kaufm., Kapruca. — V. Sidner, Kaufm., Berzova. — S. Rosenbergs, Kaufm., Kallachin.  
 „Roths Ochsen.“  
 J. Neumann, k. k. Bachmeister, Mezöhegyes. — J. Adorján, Ubrmacher, Pest. — J. Nagy und Jakob Schwimmer, Kaufm., Gr. St. Miklós.

**ARENA.**

Heute Donnerstag den 27. Mai:  
**ZUM VORTHEILE DER HIESIGEN ARMEN.**

Vierte Gastvorstellung der Frau Blaha Luiza:  
**Az ördög része.**

(Der Antheil des Teufels.)  
 Lustspiel mit Gesang in 3 Acten, von Scribe. Uebersetzt von György Benk. Musik von Auber.  
 Redaction, Druck und Verlag von **S. Goldscheider.**  
 Haupttag, im Winkler'schen Neugebäude.

**K. k. pr. österr. Staats-Eisenbahn-Gesellschaft.**

**Kundmachungen.**  
 Vom 15. Mai l. J. an werden Getreide, Hülsenfrüchte, Delsaat und Mählenfabricate von Stationen der österr. Staats-Eisenbahn-Gesellschaft mit der Bestimmung für Frankreich wieder direct befördert. Auch ist ein directer Tarif von Frankreich nach Stationen der südöstlichen Linie für gewisse Industrie-Artikel in Wirksamkeit getreten. Grenzpläne von erwañtem Tarife sind zum Selbstkostenpreise sowohl bei der Central-Direction für Verkehr und commercialen Betrieb, als bei den Expedition-Bureaux in Wien und Pest und den größeren Stationen der südöstlichen Linie zu haben.  
 Wien, im Mai 1869.

Die General-Direction. (449-1)

**K. k. pr. österr. Staats-Eisenbahn-Gesellschaft.**

**Kundmachung.**  
 Der seit dem 1. October 1868 gültige Special-Tarif für den Transport von Getreide und Hülsenfrucht aller Art nach Stationen des Rhein-Erhing'schen Eisenbahn-Verbandes wird auch auf die Artikel Mehl, Delsaaten, Delsaat und Malz ausgedehnt.  
 Wien, im Mai 1869

Die General-Direction. (448-1)

**Avis.**

Der Geseftigte beehrt sich hiermit dem pl. t. Publicum die ergebene Anzeige zu machen, daß er in seiner am Hauptplatze im Klingenspöck'schen Hause, zu ebener Erde befindlichen Wohnung während sechs Wochen

**Tanzunterricht**

erteilt. Gleichzeitig erlaubt er sich, höflichst anzuzeigen, dass er von Samstag, den 29. d. M. an jeden folgenden Samstag im Graf Nádasdy'schen Garten in der Gortyagasse geschlossene Tanzproben arrangiren wird. Im Falle ungünstiger Witterung finden dieselben an dem darauffolgenden Tage statt. — Beginn der Tanzproben Abends 8 Uhr. — Näheres in seiner Wohnung zu erfragen.  
 Es macht demnach seine ergebene Einladung Franz Blayer, Tanzlehrer. (447-2)

**JAKOB BRUST, Männerkleider-Verfertiger in ARAD,**

beehrt sich hiermit dem pl. t. Publicum ergebenst anzuzeigen, daß er seine seit vielen Jahren hier bestehende Niederlage **fertiger Herren-Kleider** vom 15. d. M. an in das vormals Rózsa'sche Haus, nunmehr Eigenthum der „Handels- und Gewerbank“, Hauptplatz Nr. 41 verlegt hat.  
 Er empfiehlt sich zur Anfertigung aller Gattungen feinsten Herren-Kleider nach neuester ungarischer und französischer Mode zu den billigsten Preisen. (439-2,3)  
 Auf Verlangen wird ein completer Anzug binnen 24 Stunden loco angefertigt.  
**Vortläufige Anzeige.** (431-3,3)

**Die Zahnärzte A. Krikay & C. Tolveth**

beehren sich dem pl. t. Publicum die höfliche Anzeige zu machen, daß sie Donnerstag, den 27. Mai l. J. in Arad eintreffen und ihre zahnärztlichen Operationen beginnen werden.  
 Ihre Wohnung wird sich befinden: „Hotel Palatin“ Nr. 3.

**Erste öffentliche höhere Handels-Lehranstalt, in Wien, Leopoldstadt, Praterstraße Nr. 32. Unterrichts-Comptoir für Handels-Wissenschaften, Carl Porges, Director.**

In der mit dem Institute verbundenen Separat-Abtheilung für Jene, die durch Alter, Stellung, Vorbildung und Beschäftigung der Schule entrückt sind, finden fortwährende Aufnahmen statt und wird daselbst zu den Prüfungen an allen Oelbstituten vorbereitet. (178-11,12)

**Aufruf!**

Alle Herren Gläubiger, die gegen den nach Amerika ausgewanderten Schneidermeister Josef Herzog aus Arad irgend eine Forderung haben, werden ersucht, behufs Anbahnung eines Ausgleiches, ihre auf die Forderungen bezüglichen Documente bis **1. Juni 1869** in der Kanzlei des Geseftigten (Rathhausgasse Nr. 1, 1. Stock) vorzulegen zu wollen. (445-2,3)  
 Arad, den 25. Mai 1869.  
 Dr. August Robitsek, Landes- und Wechselgerichts-Advocat

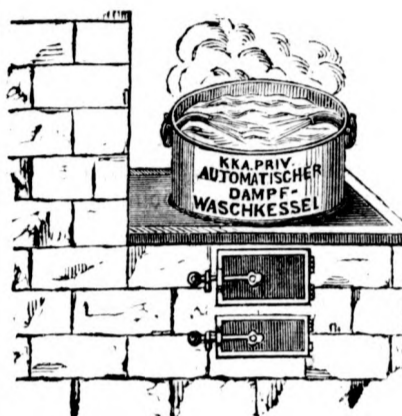
**Eine Gewölbs-Stellage**

sammt Vult, für eine Oedelei geeignet, ist zu verkaufen, bei **3. Ludwig, Hauptgasse Nr. 12.** (443-2)

**Ein Gewölb**

ist zu vergeben am Hauptplatz nächst dem König-Caffeehaus. Näheres beim Cafetier daselbst zu erfragen. (444-2,3)

Dienstag, den 25. d. M. sind mehrere Schriftstücke auf der Straße zwischen St. Anna und Arad in Verlust geraten. Der redliche Finder wird gebeten, diese Schriften entweder an Herrn **Moriz Kohn** in Arad, Hauptplatz Nr. 49, oder an Herrn **Markus Löwy** in Sikala gegen eine gute Belohnung oder auch unfrankirt mittelst Post zu übersenden. (450-1,3)



Bei sehr großer Ersparnis an Holz und Arbeit wird die Wäsche ohne Reibung, nur mittelst Seife und Wasser, in längstens einer Stunde blendend weiss gewaschen. Preise gleich den Wiener Fabrikspreisen nur mit Zurechnung der Spezen von fl. 1.25 bis fl. 1.50 pr. Stück, nämlich 1 Stück von fl. 8.25 bis fl. 23.50.  
 Ferner empfehle ich mein großes Lager in sehr zweckmäßigen Haus- und Küchengeräthen, in allen Eisen, Eisenwaaren, Beschlägen, Werkzeugen und Messingwaaren in bester Qualität und zu billigsten Preisen.

Carl Kneffel, Eisenhandlung „Zur goldenen Sichel“ in Arad.

**Die wichtigste Erfindung der jüngsten Zeit**

ist der k. k. aueschl. priv. automatische Dampfwaschkessel.

**Nur Gewinn möglich!**

**Verkauf von Losen in Antheilen.**  
 Zur Ziehung der 1864-er Lose am 1. Juni a. c. empfehlen wir den Ankauf unserer Antheilscheine auf 1864-er Lose á fl. 8 ein- für allemal. Haupttreffer: **250,000 Gulden.**  
 Der Käufer ist der Besitzer eines zwanzigstel 1864-er Loses, kann den ausgegebenen Betrag nie verlieren, da das Los gezogen werden muß, und der kleinste Treffer dem Anschaffungspreise des Antheilscheines gleichkommt. Unsere Antheilscheine kaufen wir stets zurück.  
**BRÜDER PIBNITZER,**  
 Bank- und Wechselgeschäft, Pest, Dorothea-Gasse Nr. 10.  
 Derlei Antheilscheine sind stets vorrätzig in ARAD bei Herrn **J. L. DUSAK**, Lotto-Collectant. (451-1,3)

**1864-er PROMESSEN.**  
 Ziehung 1. Juni 1869. Haupttreffer 250,000 fl.  
 Ziehung am 1. Juni, wobei Treffer mit 250,000, 25,000, 15,000, 10,000, 2 á 5000, 3 á 2000, 6 á 1000, 15 á 500, 30 á 400 u. s. w. gewonnen werden, mit der Unterschrift des Großhandlungshauses Joh. C. Sothen, á 3 fl. inclusive Stempel zu haben in der Specerei-Handlung des **SIGM. SCHWARZ** „zum Drangerbaum“ in Arad.  
 Abnehmer von 10 Stück erhalten 1 gratis.  
 Auswärtige Aufträge werden den prompt effectuirt.

**Soeben angelangt! Portland-Cement**

und hydraulischer Kalk, diesjährige Erzeugniß, wovon ich unter Garantie zu staunend billigen Preisen Lieferungen zu machen in der Lage bin, namentlich haben die Herren Baumeister, Bauunternehmer und Industrieleute besondere Vorzugpreise.  
 Verwendung des Portland-Cementes:  
 a) zu Wasserbauten, Brückenpfeilern, Fundamenten, um b) als Beton und Mörtel, zum Mauern von Maschinen-Fundamenten, die Ziegeln und Quadern durch eine außergewöhnliche Härte zu einer Felsenmasse zu bilden, und das Segen einzelner Theile (Mauern oder Maschinenheile) zu verbüßen;  
 c) um feuchte Wände trocken zu legen und dauernd trocken zu erhalten;  
 d) in Spiritus-, Delfabriken und Bierbrauereien, zum Belegen der Fäßböden, und Schlemm-Behältern, Quell- und Gährbottiche, Spiritus- und Spiritbehälter u. s. w.  
 Der Verkauf von Portland-Cement und hydraulischem Kalk geschieht in Tonnen von 3 bis 4 Zentner.  
 Aufträge sowohl von hier, wie auch aus der Provinz werden stets schnellstens effectuirt, und wird auf Verlangen auch Gebrauchsanweisung für Portland-Cement und hydraulischem Kalk gratis mitgegeben.  
 Achtungsvoll **S. HONICH,**  
 Joiststadt im „wilden Mann“-Gebäude in Temesvár. (249-10,12)

**COTTES SEGEN BEI KOHN IN WIEN.**

Indem wir uns erlauben, die Aufmerksamkeit des P. t. Publicums auf unser neu errichtetes **Comptoir für Börsengeschäfte** zu lenken, empfehlen wir uns zum Ein- und Verkauf aller Gattungen Staats- und Industrie-Papiere, Actien, Lose, Gold- und Silbermünzen, zur Effectirung aller Börsen-Operationen, als Kauf und Verkauf von Effecten an der k. k. Börse, sowie deren Verborgung und Prolongation; ferner besorgen wir die Auslösung verpändelter Actien und deren Realisirung, geben Promessen zu allen Ziehungen und Lose auf Raten aus und sind bereit, unsere Herren Comittenten bei Subscriptionen von neuen Actien-Comittenten zu unterstützen, den Austausch alter Schuldtitel gegen neue Rente, sowie die Auszahlung für domincirte Wechsel oder Anweisungen gegen eine sehr bescheidene Provision zu übernehmen und solch und prompt anzuführen.  
**Jos. Kohn & Co.,**  
 Wien, Stadt, verlängerte Schottengasse 8. (271-10,10)  
 NB. Unseren Herren Comittenten senden wir Ziehungslisten und sehen ihnen mit Auskünften jeder Art zu Diensten.  
**COTTES SEGEN BEI KOHN IN WIEN.**